

# Schule lernt dazu

## Unterricht für Flüchtlinge im Wandel

**Marktoberdorf** Von der großen Herausforderung durch die Beschulung von jungen Asylbewerbern und Flüchtlingen berichteten die Schulleitung und die Lehrkräfte beim Besuch des bildungspolitischen Sprechers der Grünen-Landtagsfraktion, Thomas Gehring, in der Staatlichen Berufsschule Ostallgäu.

„Wir haben uns dieser Aufgabe gerne gestellt und tun das in einem lernenden System“, so der Schulleiter Remigius Kirchmaier. Es habe zu Anfang kein gängiges Konzept für die Beschulung vorgelegen, das so einfach zu übertragen gewesen wäre. „So mussten wir erst ein tragbares Konzept für unsere Schule entwickeln und haben dadurch viel gelernt und lernen noch immer“, erklärte auch der Klassenleiter, Selah Okul. Das größte Problem seien die mangelnden Kenntnisse der deutschen Sprache. Dadurch würden die Schüler dem Unterricht in regulären Klassen für Jugendliche ohne Ausbildung der Berufsschule nicht folgen können. Deshalb sei sprachliche Förderung und die gesellschaftliche Integration eine Grundvoraussetzung, die in den sogenannten Vorklassen zum Berufsintegrationsjahr vermittelt werden.

### Zusätzliche Klasse

Gestartet sei die Schule mit 20 Schülern aus vielen verschiedenen Nationen. Inzwischen wird im September, aufgrund der großen Nachfrage, mit einer zusätzlichen dritten Klasse begonnen. Der Allgäuer Landtagsabgeordnete Gehring konnte die Forderung nach besserer staatlicher Unterstützung gut verstehen und betonte: „Neben all dem hervorragenden eigenen Engagement der Schulen und deren Bereitschaft zur Weiterentwicklung der Schulkonzepte muss auch die Staatsregierung deutlich mehr in die Verantwortung gehen.“ Er machte deutlich, dass dringend Mittel für Lehrerstellen zur Bildung neuer Klassen eingestellt werden müssen. Gehring nahm auch die Bitte der jungen Menschen mit, auf Betriebe zuzugehen. „Wir müssen dort dafür werben und die Sorge nehmen, dass Flüchtlinge während der Ausbildungszeit abgeschoben werden könnten. Wenn Flüchtlinge eine qualifizierte Berufsausbildung erhalten, entsteht sowohl für Betriebe als auch für die Jugendlichen eine win-win-Situation.“ (az)